

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Nr. 92.

Sonnabend, den 7. August

1909.

Die Aufbewahrung durrer Futterstoffe betr.

Es ist vorgeordnet, daß in Wohnhäusern und deren Neben- bez. Hintergebäuden im Durchschnitt nicht mehr als 2 Zentner Heu und $\frac{1}{4}$ Schock Strohschütten (Bunde) verwahrt werden.

Mit Rücksicht auf die Feuergefahr wird dies hiermit erneut in Erinnerung gebracht.

Stadttrat Eibenstock, den 3. August 1909.

Hesse.

Die Ratsexpeditionen bleiben vorzunehmender Reinigung halber

Montag, den 9. und Dienstag, den 10. August 1909

geschlossen.

Das Reichsluftschiff „Z. II“ in Köln.

Das Reichsluftschiff „Z. II“ ist am Donnerstag früh, geführt vom Grafen Zeppelin, in Frankfurt zur Fahrt nach Köln aufgestiegen und nach 6 $\frac{1}{2}$ stündiger glatter Fahrt in seinem Bestimmungsort glatt gelandet.

Am Jahrestage des Unglücks von Chterdingen hat Graf Zeppelin die Fahrt Frankfurt-Köln, die ihm drei Tage vorher wegen eines äußerst heftigen Gewittersturmes nicht gelang, ihm vielmehr vor den Toren Kölns zur Umkehr und Rückkehr zwang, machen dürfen. Morgens $\frac{1}{5}$ Uhr erfolgte die Abfahrt. Vor dem Carlton-Hotel in Frankfurt, wo Graf Zeppelin logiert hatte, hatte sich bald nach 3 Uhr eine große Menschenmenge angesammelt, um den Grafen sehen und begrüßen zu können. Der aber war schon vorher in aller Stille nach dem Ankerplatz gefahren, um die Vorbereitungen zur Abfahrt persönlich zu überwachen. Ein Probeausflug nach der Propeller-Reparatur war nicht gemacht worden. Graf Zeppelin erschien frisch und gut gelant unter seinen Gästen. Außer ihm nahmen noch teil an der Fahrt sein Neffe, General von Eichhorn, Hauptmann George im Auftrage des Kriegsministeriums, Obergeringenieur Dürr und die Kapitäne Hader und Lau. Unter brausenden Hochrufen der zahlreich zusammengetrommten Menge und den Klängen der Musik, die „Deutschland, Deutschland, über alles“ spielte, erhob sich der „Z. II“ in die Lüfte und schwebte rasch davon. Die Fahrt ging diesmal nicht über Wiesbaden-Mainz, sondern fast in gerader Linie über Limburg, Niederhausen, Koblenz und Bonn auf Köln zu. Hinter Bonn jedoch wurde eine Schwentung westwärts gemacht, um Düren zu besuchen. Ein Akt der Dankbarkeit bei dieser Abreise, hatte Düren doch seinerzeit eine besondere Opferfreudigkeit bei der Nationalspende bewiesen. Just am Jahrestage von Chterdingen konnte der Graf darüber quittieren und diese Quittung wurde von den Dürenern mit Jubel entgegengenommen. In Köln wurde der Antritt des Reichsluftschiffes mit begeisterte Spannung entgegengesehen. Als gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr der „Z. II“ sich am westlichen Horizont wie ein kleines, schimmerndes Silberwölkchen zeigte, rollten die mächtigen Klänge der Kaiserorgel über die Stadt hin, dem Volk verkündend, daß der große Moment nahe. War die ganze Fahrt bis Düren von prächtigem, sonnigem und windstilletem Wetter begünstigt gewesen, so kam gegen Mittag ein rechter scharfer Wind auf, gegen den das Luftschiff anfahren mußte. Nachdem über Köln noch einige Wandler ausgeführt worden waren, landete der „Z. II“ glatt und wurde gleich darauf in die Ballonhalle gebracht. In Köln wird das zweite Reichsluftschiff bedauerlich auch stationiert bleiben. Graf Zeppelin ist mit seinen Ingenieuren und Monteuren nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Mit der glücklichen Landung des Luftschiffes verband sich eine enthusiastische Huldigung für seinen Führer, den Grafen Zeppelin. Der Gouverneur der Stadt Köln, Generalleutnant von Sperling, empfing den Grafen und umarmte ihn in herzlichster Weise. Von der erfolgreichen Landung wurde sofort der Kaiser in Kenntnis gesetzt. Die Militärbehörden veranstalteten zu Ehren Zeppelins im Offizierskasino ein Festmahl, an dem auch die Spitzen der Zivilbehörden teilnahmen. Begleitet von Oberbürgermeister Ballraf und Beigeordneten Baur machte Graf Zeppelin eine Rundfahrt im Wagen durch die Stadt, überall von ungeheuren Volksmengen mit Jubel begrüßt.

Welche Stimmung die frühlichen Kölner in Erwartung Zeppelins beherrschte, wird am besten dadurch illustriert, daß das Kölner Telegraphenamt auf eine halbe Stunde den gesamten Dienst eingestellt hatte, Beamte wie Beamtinnen wollten das Schauspiel sich natürlich auch nicht entgehen lassen. Es waren feier-

liche Augenblicke, als das Luftschiff zu mehreren Malen die hochragenden Türme des herrlichen Domes umkreiste, von wo aus eben noch die Kaiserorgel ins Land hinausgerufen hatte. Der Graf führte das Schiff dann in Höhe von etwa 100 Metern über die Dächer hin, fortwährend die Größe des jubelnden Publikums erwidert.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Gleich nach der Rückkehr von der Nordlandreise und noch vor seiner Begegnung mit dem Zaren hörte unser Kaiser in Swinemünde den Vortrag des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg. Es war dies der erste Bericht, den Herr von Bethmann-Hollweg in seiner Eigenschaft als Reichskanzler dem Monarchen erstattete. Und aus der Länge des Vortrages kann man schließen, daß sich der Kaiser nicht nur mit den Entgegnungen des Berichtes begnügt, sondern eine eingehende Aussprache mit seinem ersten verantwortlichen Ratgeber über alle schwebenden Fragen der hohen Politik gepflogen hat.

— Ueber die Begegnung des Zarenpaars mit unserm Kaiser sind Ort und Stunde noch nicht bekannt. Der Zar wird am Sonnabend abends in Holtzau eintreffen. Für die Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal sind wieder die gleichen umfassenden Sicherheitsmaßregeln getroffen worden wie für die Reise vor acht Tagen. In welchem der Seehäfen die Monarchenbegegnung stattfindet, die als durchaus und ganz unbedingt gesichert bezeichnet wird, darüber sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen oder doch noch nicht bekannt gegeben worden.

— Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, der nach seinem Swinemünder Vortrag beim Kaiser wieder in Berlin weilte, wird in der Zeit zwischen dem 20. und 30. September seinen Besuch in Wien abstaten, da zu der Zeit sowohl der Kaiser Franz Joseph wie der gemeinsame Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Aehrenthal, in der österreichischen Hauptstadt anwesend sein werden. Ebenso wird der Kanzler auch noch vor Beginn der Reichstags-Verhandlungen seinen Besuch in Rom abstaten und sich wahrscheinlich auch noch den süddeutschen Bundesfürsten als verantwortlichen Leiter der Reichspolitik vorstellen.

— Die Absicht des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg, den dienstlichen Verkehr mit den Staatssekretären und den preussischen Ministern persönlich zu führen und nicht auf dem schriftlichen Wege, unter Vermittlung des Unterstaatssekretärs der Reichskanzlei, findet allgemeine Anerkennung; nur wird überall nicht ohne Grund gefragt, ob der Reichskanzler bei Anwendung dieser Methode auch mit seiner Zeit auskommen wird. Vor Arbeit schreckt der künftige Kanzler nicht zurück; das muß ihm der Reichs lassen.

— Fernfahrt des Militärluftschiffes „Groß II“. Zur selben Zeit, da das Reichsluftschiff „Z. II“ die Reise Frankfurt-Köln machte, hat auch der Militärballon „Groß II“, geführt von Major Groß, von seinem Standort Tegel bei Berlin aus eine Fernfahrt unternommen, die sich bis Weissenfels in Thüringen erstreckte. Ohne Zwischenlandung wurde die Rückkehr von Weissenfels aus angetreten. An der Fahrt nahmen außer Major Groß noch 7 Personen teil. Begünstigt vom schönsten Wetter nahm die Fahrt einen guten Verlauf. Sie wurde um Mitternacht angetreten, morgens $\frac{1}{3}$ Uhr passierte man Halle a. S. Das Luftschiff flog so niedrig, daß von den Frühaufliegern, die den Ballon beobachteten, das Surren der Propeller vernommen wurde. Gegen 9 Uhr am Donnerstag vormittag passierte der „Groß II“, auf der Heimfahrt nach Berlin begriffen, abermals Halle. Ueber dem Marktplatz wurden unter stürmischem Jubel der Bevölkerung einige Wandler ausgeführt. Die große Fahrt endete mit einer glatten Landung daheim in Tegel bald nach 3 Uhr nachmittags. Die Fahrt muß als eine ganz hervorragende Leistung bezeichnet werden. Wenn auch nicht die

Geschwindigkeiten erzielt wurden, die die Zeppelin-Luftschiffe zu entwickeln vermögen, so funktionierte doch der Steuerapparat des Luftschiffes ganz vortrefflich und stellte dem System das beste Zeugnis aus. — Major Groß beschäftigt sich zurzeit mit der Konstruktion eines Aeroplans, ebenso wie Major v. Pariseval. Wahrscheinlich noch in diesem Herbst werden beide Probeflüge unternommen.

— Keine Sonderzüge im Kaisermandöver. Wie die Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite erfährt, wird das diesjährige Kaisermandöver eine Neuerung bringen, die einen weiteren Schritt auf der rein kriegsmäßigen Durchführung der Kaisermandöver bedeutet. Bisher war es Gewohnheit, die Begleitung und das Gefolge des Kaisers in Sonderzügen in die Nähe des Manöverfeldes zu bringen, während die weitere Beförderung auf das Gelände selbst durch Pferde geschah. Diese Beförderungsart hatte noch das frühere verhältnismäßig kleine Schlachtfeld zur Voraussetzung, wo ein Treffen im Umkreis von wenigen Quadratkilometern geschlagen wurde und darum jede Stellung und jeder Punkt des Schlachtfeldes zu Pferde schnell zu erreichen war. Bei dem riesigen Umfang, den aber heute eine Schlacht erfordert, und von dem wir uns im russisch-japanischen Kriege z. B. bei der Schlacht bei Mukden eine Vorstellung zu machen leuten, hat die alte Beförderungsart naturgemäß als sehr veraltet erscheinen lassen. Es wäre heute bei einer Schlacht, die sich über viele Meilen ausdehnt, nicht mehr möglich, die Offiziere u. a. aus der Umgebung des Kaisers in der bisherigen Art an Ort und Stelle zu bringen. Da aber das Mandöver ein Abbild einer Schlacht ist und sein soll, so ist die Ausdehnung des Manövergeländes heutzutage auch bereits so enorm, daß die bisherige Beförderungsart durch Sonderzüge und zu Pferde nicht mehr in Frage kommt. Es werden aus diesem Grunde für das gesamte Gefolge des Kaisers Automobile zur Verfügung stehen, in denen sie auf das Manöverfeld befördert werden.

— Eine Verschiebung der Kaisermandöver. Der Zweiten württembergischen Kammer ist heute ein Dringlichkeitsantrag der Volkspartei zugegangen, in dem die Regierung erjudt wird, mit Rücksicht auf die Verzögerung der ganzen Ernte, sowie auf die durch die Einberufung der bauerlichen Reservisten drohende Steigerung der Leutenot eine Verschiebung der bevorstehenden Kaisermandöver anzuregen. Das Haus hat die Dringlichkeit mit zwei Drittel Mehrheit bejaht.

— Die geplante Verteuerung des Telephons hat der Reichskanzlerkräfte nicht aufgegeben. Er wird seine Vorlage über die Fernsprechgeldgebühren-Ordnung, die durch den Schluß der Session gegenstandslos geworden ist, gleich im Herbst im Reichstage wieder einbringen. Die Aufnahme, die seine erste Vorlage in den Interessententreiben gefunden hat, soll den Staatssekretär zur Vornahme einiger Aenderungen an dem Entwurfe bewogen haben, nach dem jedes Ferngespräch 4 Pfennige Gebühren kosten würde. Es soll neben der Einzelgesprächs- auch die Pauschal-Gebühr bestehen bleiben. So heißt es; ob sich das alles bestätigen wird, kann sich allerdings erst zeigen, wenn der neue Entwurf vorliegt.

— Die Absicht der Reichspostverwaltung, bei Postaufträgen und Postnahmen die bisherige sieben-tägige Lagerfrist auf eine dreitägige zu beschränken, trägt den allgemeinen Verkehrsbedürfnissen keine Rechnung. Die Zahl der uneingelösten Postaufträge und Nachnahmen wird, wie die Interessenten-Kreise voraussehen, nach Durchführung jener Absicht erheblich answellen. Die Empfänger dieser Sendungen sind in der Hauptsache kleinere Leute, die das Geld für einen Postauftrag oder Nachnahme nicht liegen haben, sondern sich erst beschaffen müssen. Das wird ihnen bei

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

bekannt
Ma u-
ndliches
daß die
sch mit
lange
Marina
ustellen
chhaus-
Berges
et.

rück.

er

be 5.

deutsch.

chrift

ontor-

res

8, I.

er

n.

t,

reiche

dieler

a.

isch

bei

midt.

ht

blige.

l

üste,

ilder

sagt

ige-

und

bei

allen

an-

bl.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.